

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

3.5.1912 (No. 121)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 121

Freitag, den 3. Mai 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Hersprech-
anschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P,
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gefaltete Beilage oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Die staatsärztliche Prüfung betr.

Der praktische Arzt Dr. Otto Rißhaupt in Heidelberg hat sich der in der landesherrlichen Verordnung vom 19. August 1896 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 251) vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für befähigt erklärt worden.

Karlsruhe, den 29. April 1912.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glockner.

Walli.

Auf Grund der durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung vom 11. Oktober 1907 Nr. 791 dem Finanzministerium erteilten Ermächtigung wird der Finanzpraktikant Manfred Gahmann von Karlsruhe zum Finanzassessor ernannt.

Karlsruhe, den 30. April 1912.

Großherzogliches Ministerium der Finanzen.

Z. Rheinboldt.

Fell.

Nicht-Amtlicher Teil.

*Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Der Humor im Kriege.

Von Freiherr v. Binder-Kriegstein.

Snije ben Jadem (Vorpösten), 25. März.

Es ist recht erheiternd, wenn man die Araber aus der Feuerlinie zurückkommen sieht, — besonders wenn es ihnen in einem Nachtangriff gelungen ist, in die italienischen Stellungen einzudringen, und sie althergebrachten Traditionen gehorchend — alles was nicht niert und nagelfest ist als gute Beute betrachten und mit den ungläublichsten Dingen beladen nach den Vorpöstenstellungen zurückkehren. Da schleppen sich einige mit Telegraphenstangen ab, hinterher keuchen bärtige Greise unter der Last von Telephondrath, von dem sie mehrere Kilometer fern säuberlich in einen großen, festen Ballen zusammengewickelt haben. Dann bringen sie den Inhalt der italienischen Betslager an — Uniformen, oft noch mit häßlichen rotbraunen Flecken geronnenen Blutes — Filtrierapparate, Notizbücher, Gewehre, Patronen, Decken — mit einem Worte den ganzen Hausrat der Überfallenen — häufig noch Pferde und Maultiere. Und nun beginnt das Feilschen und Handel um die Beute, und je nachdem sie reichlich oder spärlich ausgefallen ist, steigen oder fallen die Preise. Tuniesier sind zu Hunderten über die Grenze gekommen — angeblich um für den Islam zu kämpfen — doch die Mehrzahl von ihnen zieht es vor, gute Geschäfte zu machen. Da erlebt man unvergeßliche Szenen schlauester Selbstbeherrschung, welche über das grenzenlose Mißtrauen der Araber triumphiert.

Ein Mann — ein Beduine aus den tiefsten Schluchten des Djebel Charian, der in seinem primitiven Leben niemals Papiergeld gesehen hat, kommt mit einem Bündel italienischer Banknoten zu dem gerissenen Tuniesier, der es gewöhnt ist, jedes Geldstück durch einfaches Betasten auf seinen wahren Wert zu prüfen. Es entspinnt sich folgender Dialog: „Friede sei mit Dir Kanst Du mir sagen was das ist? . . .“ Der Tuniesier wirft einen raschen Blick auf das Papier — es ist häufig eine Note von 20, 50 oder 100 Lire — aber er hütet sich wohl, Freude, Erstaunen oder Gott stehe mir bei! etwa gar Gewinnsucht zu zeigen. Oh! nein! — Mit einem Blick, in dem sich tiefste Verachtung und sittliche Entrüstung malen, herrscht er den Tripolitoner an: „Wie, das hier! . . . Siehst Du denn nicht, daß dort ein Kreuz aufgedruckt ist. — Es gibt keinen Islam mehr! — Oh Du Ungläubiger — sofort wirfst Du es weg — es hat keinen Wert und bringt Unglück und Schande! . . .“ Und mit einer Gebärde trostloser Verzweiflung wendet sich der Tuniesier ab und der Beduine wirft das gottlose Zeug

fort, als habe er glühenden Stahl angefaßt. Wer es aufhebt ist unschwer zu erraten.

Ein anderer kommt mit einer automatischen Pistole an — wohl wenige Araber haben überhaupt eine Vorstellung davon, daß dies eine Waffe ist . . . „Om“ sagt der Käufer, „das ist ja ganz gut — es ist ein Fernglas, um sehr weit zu sehen — wo hast Du aber die Gläser gelassen, die dabei gewesen sind? . . .“ „Gib sie her, damit wir erst sehen, ob sie zu dieser Maschine passen . . .“ Das Ding ist damit 5 Pfund wert — soviel kann ich Dir geben! . . . „Aber — ich habe nur das gefundene — es war sonst nichts dabei.“ „Unmöglich — Du hast nicht acht gegeben — geh doch noch einmal hin und suche ordentlich — Du mußt die Gläser finden — so wie es jetzt ist, hat es gar keinen Wert.“ Vergeblich sind die heiligsten Schwüre des Beduinen, er würde später die Gläser nachliefern — endlich und schließlich bettelt er um einen Medschidieh, d. h. vier Mark, die ihm der Tuniesier noch auf die Hälfte herabdrückt, um dann die Pistole rein aus Gefälligkeit und Gnadenhalber an sich zu nehmen.

Infanteriegewehre werden nach einem Gefechte mit 20 höchstens 30 Franken gehandelt — Karabiner mit 20 Prozent Aufschlag. Wozu die Filtrierapparate dienen, weiß natürlich ein Beduine nicht und so bekommt man sie aus erster Hand für 1—2 Mark zu kaufen. Aber diese schönen Zeiten neigen sich ihrem Ende zu und die Araber des Tieflandes beginnen langsam die wahren Werte ihrer Beutestücke kennen zu lernen. So sah ich vor einigen Tagen hier einen ganz geriebenen beduinischen Gentleman, der wenigstens fünfzehn Offizieren und Ärzten eine italienische Banknote zeigte und sie endlich zu 50 Prozent des Wertes loskäufte. Billiger war sie nicht zu haben — scheint ihm selbst soviel soviel gefostet zu haben — an Patronen natürlich. Da jedoch täglich neue Stämme aus dem Gebirge oder den südlich deselben gelegenen Wüsten ankommen, so ist es nicht zu befürchten, daß sich nicht immer noch Biedermänner finden werden, welche einen Rastapparat für einen Gefäßbestandteil halten und für 10 Pfennige verkaufen.

Die Italiener in Ain-Zara haben wenig Kenntnis der arabischen Volksseele und halten die Beduinen, deren Intelligenz womöglich noch größer ist als ihr hervorragender Mangel an Bildung, für viel zu naiv u. einfältig, während sie in Wahrheit die geriebensten Exemplare der Species homo sapiens sind. So tun sie etwas, was die Chinesen oft gegen uns veruchten — und zwar sie stellen Phantome auf, d. h. sie schneiden aus Holz Figuren aus, welche mit alten Uniformen bekleidet werden und stellen diese als Vorpösten aus. Die Araber beobachten diese Gestalten sehr aufmerksam während einiger Stunden — dann sehen sie, daß sich die Herren Italianos nicht rühren und schleichen sich nachts maliciöus hin und tragen den Vorpösten nach dem Vorpösten — wo häufig, sehr häufig das Phantom zum Suppenkochen verheizt wird.

Die Beduinen, welche meist nur einen zerfetzten Burnus ihr Eigen nennen, haben im Kriege nicht viel zu verlieren — aber alles zu gewinnen. Ihre Beutesucht hat sie der Frucht ihrer glänzenden Angriffe vom 23. und 26. Oktober beraubt — sie fielen über die italienischen Betslager her und plünderten stundenlang, bis die Italiener wieder mit Verstärkungen zurückkamen und sie vertreiben. Im Munde mehrerer Toten fand ich damals noch Zwiebackstücke! . . . Es ist immerhin mit Gefahr verbunden, unter Beduinen ins Gefecht zu treten. Die türkischen Offiziere arabischer Herkunft haben, wenn sie mit den Beduinen vorgehen, recht drollige Erlebnisse. Der Hauptmann der Infanterie Mubhsan erzählt z. B.: „Wie ich mit dem Stamme von Sansur im Gefechte von Gar-garisch vorgehe, kriegen wir einen blödsinnigen Schrapnellhagel — ich befehle also im Laufschrift nach vorne die Dünenkämme zu gewinnen um hinter ihnen das Infanteriefeld zu leiten. Da sehe ich einen Beduinen, der sich immer ganz dicht neben mir hält und mich mit erwartungsvollen Augen anlockt. Wie wir vorwärts laufen, stolpere ich u. falle hin — eben waren auch einige Schrapnells über uns geplatzt — da stürzt der Kerl auf mich zu — ich glaube er will mir helfen — Ih wol! . . . Er reißt an meinem Gürtel und will mir im Sandumdrehen den Rock ausziehen. — Aber Kind“ sage ich, ich bin ja gar nicht getroffen — wart doch bis ich tot bin“ und ich

(Mit einer Landtagsbeilage.)

schmeiße ihn weg. Er aber schaut mich nur treuherzig an und antwortet: „Aber bitte, lieber Hauptmann — ich darf doch neben Dir bleiben — damit wenn Dir was geschieht, es nicht einem anderen zufällt . . .“ Das ist doch rührend! . . .

Den größten Spaß erlebt die Karawane des deutschen roten Kreuzes mit einer fahrbaren Krankenbahre, welche abwechselnd hinter einer der Transportkarren angehängt werden sollte. Dieses Anstimmeln führte fast zu Mord und Totschlag. Keiner der Araber wollte das Ding an seine Karre hängen. Weinend und händeringend baten sie, man möge ihnen erlauben, das Ding zu zerlegen und stückweise auf die Karren zu verteilen. Nie — nie seit Erschaffung der Welt — Allahs Barmherzigkeit über sie! — hat man es erlebt, daß an eine Karre hinten eine zweite angehängt wird. Dergleichen ist ganz und gar gegen alle Logik — gegen alles Herkommen — gegen Anstand und Sitte und nur Gottlose, welche von Jenseits der Meere kommen, dürfen es wagen, an recht gläubige Muselmänner ein solches Anstimmeln zu stellen. Und endlich und schließlich als das Krankenträgergelenk auf vier Karren verteilt über den Kisten trohnte, lächelten die Kutscher unter Tränen und erklärten einstimmig, daß die Allemans ganz verständige und vernünftige Leute sind. . . . Wenn man sie erst richtig erzieht. . .

Humorvoll ist es auch, verschiedene europäische Typen zu studieren, welche von den Wellen des Schicksales in die weiten Steppen Tripolitaniens geschwemmt worden sind und bei den Türken Dienst suchen. Der famose Major Bathurst, d. h. ein ehemaliger englischer Sergeant, der von Tunis zu Fuß mit einem Gepäck, das aus zwei Streichholzschachteln und einer kurzen Pfeife bestand, nach dem Hauptquartiere kam, um hier für den Halbmond zu sechten. Nach zwei Tagen verließ er ohne Protest das Lokal und nun erscheinen in allerlei Zeitungen Interviews mit ihm, in denen er vorgibt, „von den Türken sofort zum Chef des Aufklärungsdienstes ernannt worden zu sein“. Darüber wäre wohl weniger zu lachen als desto mehr über die sensationslüsternen Reporter, welche auf einen so auffälligen Schwindel hereinfallen. . .

Der Humorist ist der größte Wohltäter der Menschheit und im Kriege — jeder Truppenführer weiß dies — ist der Spahvogel der Kompanie der beliebteste Mann bei Hoch und Nieder. Es kommt ja nur darauf an, durch eine mehr oder weniger elegante Bironette sich auf die Sonnenseite der Ereignisse zu stellen und den bitteren Ernst des Krieges mit dem versöhnenden Mantel des Humors zu bedecken, der allein über geistige und körperliche Strapazen siegen kann. . . .

Rom, 1. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Verna: Heute früh eröffneten einige türkische Abteilungen das Feuer gegen die Flanke einer Kompanie, die die Arbeiten an dem kleinen Fort Lombardia deckte, und gegen Alpenjäger, die mit dem Bau der Schanze Verona beschäftigt waren. Die italienische Artillerie und Maschinengewehre vertrieben mit ihrem Feuer die Türken. deren letzte Abteilung sich gegen 2 Uhr zurückzog. Zwei italienische Alpenjäger wurden leicht verletzt.

Konstantinopel, 2. Mai. Der Ministerrat hat die Wiedereröffnung der Dardanellen beschlossen unter der Bedingung, sie erforderlichenfalls wieder zu schließen. Da zur Wiederauffindung der Minen in den Dardanellen eine gewisse Zeit benötigt wird, dürfte die Freigabe erst in etwa 2 Tagen erfolgen können.

Reichstag.

Berlin, 1. Mai.

Am Bundesratsitz: Kolonialsekretär Dr. Solf, Gouverneur v. Mecklenburg, Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Der Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr und teilt mit, daß heute eine Abend Sitzung stattfinden wird. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Kreth (kons.) wird, entsprechend dem Kommissionsantrage, ohne Debatte für gültig erklärt. Über die Wahl des Abg. Haupt (Soz.) sollen Verweiserhebungen stattfinden. Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Kolonialtats.

Abg. Dr. Paasche (natl.):

Der bisherige Verlauf dieser Debatte ist durchaus erfreulich gewesen mit einer Ausnahme. Außer den Sozialdemokraten haben sich sämtliche bürgerlichen Parteien rückhaltlos auf den Boden der Kolonialpolitik gestellt und die Weiterführung in Aussicht gestellt.

Ich möchte das Augenmerk darauf richten, daß in letzter Zeit im Kongo seitens der belgischen Regierung starke Verlesungen der Kongoakte vorgekommen sind. Durch das Konzessionswesen wird der freie Handel illusorisch gemacht.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (fortschr. Vpt.):

Ich möchte das Augenmerk darauf richten, daß in letzter Zeit im Kongo seitens der belgischen Regierung starke Verlesungen der Kongoakte vorgekommen sind.

Die Ausführungen der sozialdemokratischen Redner zu den kolonialen Fragen stehen in Widerspruch mit verschiedenen Autoritäten ihrer Partei. In Südwestafrika muß übermäßige Strenge den Eingeborenen gegenüber vermieiden werden.

Präsident Dr. Kämpf: Gegen meinen Vorschlag, heute eine Abend Sitzung abzuhalten, ist eine Einwendung erhoben worden. Ich würde mich bereit erklären, wenn Sie bereit wären, die Sitzung bis gegen 1/8 Uhr auszudehnen.

Abg. Ledebour (Soz.): Der Staatssekretär Dr. Solf meinte, wir würden in fünf Jahren Kolonialfreunde werden. Wir werden insofern positiv mitarbeiten, als wir uns bestreben werden, das Los der unterjochten Völker zu erleichtern.

Abg. v. Colshorn (Welfe): Unsere Baumwollkultur muß energisch gefördert werden und zwar am besten durch einen entsprechenden Schutzoll.

Abg. Davidsohn (Soz.): Unsere Offiziere und Beamten sollten insbesondere in der Entfaltung des Alkoholgenusses in den Kolonien ein vorbildliches Leben führen. Dadurch würde auch die Achtung der Eingeborenen vor den Europäern wesentlich gehoben.

Damit schließt die Debatte. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt und die Resolution Mumm mit einigen Änderungen angenommen. Eine Reihe weiterer Titel wird ohne Debatte bewilligt.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Erzberger (Zentr.) führt

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Ich wünsche, daß unter dem neuen Gouverneur von Ostafrika wieder der Frieden in die Kolonien einzichen möge. Die Eisenbahn- und Schiffahrtstarife für Ostafrika müssen so ausgestaltet werden, daß sie nicht den Charakter eines Verkehrsbehindernisses bekommen.

Abg. Henke (Soz.): Gegen die Missionare persönlich habe ich mich nicht geäußert. Ich wollte nur kennzeichnen, in welchem Verhältnis das offizielle Christentum zur Kolonialpolitik sich befindet.

Abg. Erzberger (Zentr.): Daß die Missionare Pioniere d. h. Bahnbrecher des Kapitalismus sind, trifft nicht zu. Aus der jetzigen Rede des Abgeordneten Henke geht hervor, daß er künftig nicht wieder solche Äußerungen über die Missionare tun wird.

Abg. Roske (Soz.): Gegen die kapitalistische Ausbeutung Ostafrikas werden wir stets kämpfen, dagegen für die kulturelle Hebung der Kolonien stets eintreten.

Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Eine Plantagenkultur ohne Kapital ist in den ostafrikanischen Kolonien nicht denkbar.

Abg. v. Böhlenhoff-Kölpin (Kons.): Wir kennen und schätzen Herrn v. Rechenberg als einen gradausgehenden deutschen Mann. Wenn er auch seine Feinde hat, so gereicht ihm das nur zur Ehre.

Damit schließt die Besprechung. Die Resolution betreffend Vereinfachung der Hausflaberei zum 1. Januar 1920 wird angenommen und der Rest für Ostafrika bewilligt. Es folgt der Etat für Kamerun.

Abg. Roske (Soz.): Die Einführung der Selbstverwaltung in Kamerun muß schleunigst in Angriff genommen werden. Wenn für Hebung der Landwirtschaft und der Eingeborenenkultur so große Summen ausgegeben werden, dann sollte man, wie aus den Sachverständigenberichten der Handelskommission für Süd-Kamerun hervorgeht, nicht auf der anderen Seite so viel Land konzedieren lassen.

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Ich bedauere, daß der Staatssekretär sich so entschieden gegen das Projekt einer Südbahn in Kamerun ausgesprochen hat.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich möchte nicht die Auffassung aufkommen lassen, als ob ich grundsätzlich gegen eine Südbahn in Kamerun wäre oder gegen die Anschließung des Südens dieser Kolonie mich ausgesprochen hätte.

Abg. Dr. Arendt (Kp.): Duala ist die natürliche Hauptstadt von Kamerun. Dorthin müßte auch der Sitz des Gouvernements verlegt werden, Buea liegt zu weit abseits.

Staatssekretär Dr. Solf: Wohl liegt Buea etwas abseits. Die Verlegung des Regierungssitzes nach Duala würde aber sehr große Kosten verursachen. Die Arbeitsfreudigkeit der Beamten ist in Buea größer, als sie in dem tropischen Duala sein dürfte.

Abg. v. Böhlenhoff-Kölpin (Kons.): Die vorzüglichen Holzbestände der Kolonie sollten ausgenutzt, die Pferdezucht gefördert und die Eingeborenen mit modernen Booten ausgerüstet werden.

Abg. Dr. Walstein (fortschr.): Einstweilen sollte man den Regierungssitz in Buea belassen. Aber eine bessere Verbindung durch den Bau einer Kleinbahn nach Duala schaffen.

Dr. Solf: Die Holzverwertung dürfte mit dem fortschreitenden Bahnbau erheblich zunehmen. Eine Pferdezuchtstation wird im Ergänzungsetat angefordert, eine moderne Bootbauanstalt besteht zur Zeit schon.

Der Etat für Kamerun wird bewilligt und die Resolutionen auf Erhöhung des Zolles auf Branntwein angenommen. Ohne Debatte wird der Etat für Togo erledigt.

Berlin, 1. Mai. Die Reichstagskommission betreffend die Vereinfachung des Branntweinkontingents nahm den § 1 der Vorlage an, nach dem der Kontingent der Branntweinfabrikanten für Bayern, Württemberg und Baden aufrecht erhalten, im übrigen aber beseitigt wird.

Der niedrigere Abgabensatz von 1,05 M. für den Liter Alkohol wird aufgehoben. Mit 15 Stimmen wurde ferner ein von den Konservativen, Nationalliberalen, Polen und dem Zentrum eingegangener Zusatzantrag angenommen.

Aus dem Ertrage der Verbrauchsabgabe werden jährlich 16 Millionen aus der Betriebsauslage dem angesammelten Geldbestande zugeführt und gemäß des § 54ff. des Branntweinsteuergesetzes zu dem Zwecke der Betriebsauslage verwendet.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärte, man müsse bestrebt sein, an Stelle der Branntweinsteuerbelastung eine Besitzsteuer zu setzen. In diesem Falle würden seine Freunde die Erbschaftsteuer annehmen.

Deutsches Reich.

In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika legte der Vorstand den mit dem Reichskolonialamt gemeinsam aufgestellten Entwurf zur Vereinbarung zwischen dem Reichskolonialamt und der Deutschen Kolonialgesellschaft über die Abänderung der Diamantenabgaben vor.

Der deutsche Patriotenbund beschloß, beim Völkerschlachtdenkmal, dessen Schlußsteinlegung am 13. Mai stattfindet, ein Stadion zu errichten, was eine Bauunternehmung von einer Million erfordert, wovon bereits 200 000 M. fest gezeichnet sind.

Am Dienstag trafen 52 englische Geistliche unter der Führung des Bischofs Bury aus zahlreichen Städten Nord- und Mittelenglands in Dresden ein, um am 1. und 2. Mai dort Konferenzen abzuhalten.

Beim Schluß der Mittwochssitzung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab es erregte Auftritte. Als der Abg. Quide (lib.) um 2,30 Uhr einen Antrag auf Vertagung stellte, erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Verno, daß das Zentrum die Besprechung der Jesuiteninterpellation beendigen wolle.

Der deutsche Patriotenbund beschloß, beim Völkerschlachtdenkmal, dessen Schlußsteinlegung am 13. Mai stattfindet, ein Stadion zu errichten, was eine Bauunternehmung von einer Million erfordert, wovon bereits 200 000 M. fest gezeichnet sind.

Am Dienstag trafen 52 englische Geistliche unter der Führung des Bischofs Bury aus zahlreichen Städten Nord- und Mittelenglands in Dresden ein, um am 1. und 2. Mai dort Konferenzen abzuhalten.

Beim Schluß der Mittwochssitzung in der bayerischen Kammer der Abgeordneten gab es erregte Auftritte. Als der Abg. Quide (lib.) um 2,30 Uhr einen Antrag auf Vertagung stellte, erklärte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Verno, daß das Zentrum die Besprechung der Jesuiteninterpellation beendigen wolle.

Der Jesuitenorden hat den „Bayerischen Kurier“ zu der Erklärung ermächtigt, der Orden werde die Rechtslage, wie sie sich aus dem Appell Bayerns an den Bundesrat ergibt, in loyalster Weise respektieren und alles unterlassen, was geeignet sein könnte, einen Anlaß zu Konflikten zu geben.

Aus Darmstadt kommt die Nachricht, daß dort der bekannte Schriftsteller H. J. Nordmann an den Folgen einer Blinddarmentzündung gestorben ist.

Paris, 1. Mai. Mehrere Schiffahrtsgesellschaften in Marseille haben beschlossen, den Levante- und Schwarzmeer-Dienst bis zur Wiedereröffnung der Dardanellen einzustellen.

Rom, 2. Mai. Die deutsche Kommission, die mit Vertretern der italienischen Regierung eine Verständigung über verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten der Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages herbeiführen soll, ist hier eingetroffen.

Madrid, 2. Mai. Der Budgetentwurf sieht u. a. die Aufhebung der Stellung des Generalkapitäns von Melilla und des großen Generalstabes der Armee vor.

St. Petersburg, 27. April. Die Reichsbuma nahm den Etat des Ministeriums des Äußeren an. Die Duma sprach den Wunsch aus, Festschließung einer Anteilsquote Finnlands an diesen Ausgaben und die Notwendigkeit der Errichtung einer Akademie für orientalische Sprachen aus.

Ausland.

Paris, 1. Mai. Mehrere Schiffahrtsgesellschaften in Marseille haben beschlossen, den Levante- und Schwarzmeer-Dienst bis zur Wiedereröffnung der Dardanellen einzustellen.

Rom, 2. Mai. Die deutsche Kommission, die mit Vertretern der italienischen Regierung eine Verständigung über verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten der Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages herbeiführen soll, ist hier eingetroffen.

Madrid, 2. Mai. Der Budgetentwurf sieht u. a. die Aufhebung der Stellung des Generalkapitäns von Melilla und des großen Generalstabes der Armee vor.

St. Petersburg, 27. April. Die Reichsbuma nahm den Etat des Ministeriums des Äußeren an. Die Duma sprach den Wunsch aus, Festschließung einer Anteilsquote Finnlands an diesen Ausgaben und die Notwendigkeit der Errichtung einer Akademie für orientalische Sprachen aus.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Mai.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich gestern zum Besuch Ihrer Majestät der Königin Sophie von Schweden nach Heidelberg, wo Ihre Majestät auf einige Zeit im Schlosshotel Wohnung genommen hat.

Seine Durchlaucht Prinz Heinrich XXXII. Keuß hat heute Karlsruhe wieder verlassen.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute nachmittag gegen 5 Uhr aus Kalkenbronn hierher zurückgekehrt.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Als Privatdozent für Staatsrecht und Verwaltungsrecht habilitierte sich in der Berliner juristischen Fakultät Dr. jur. Fritz Freiherr Marschall von Bieberstein mit einer Schrift „Verantwortlichkeit und Gegenzeichnung bei Anordnungen des Obersten Kriegsherrn“.

Heidelberg, 2. Mai. Mit dem gestrigen Tage ist in Heidelberg eine schon längerstrebte soziale Einrichtung erreicht. Am 1. Mai eröffnete die Propaganda-Gesellschaft für Mutter- und Kinderschutz ihr neuerrichtetes Kindertagesheim. Das Heim soll dem Schutz des Kindes von der 6. Woche bis zum vollendeten 3. Jahre dienen; es soll der zum Erwerb gezwungenen Mutter die schwere Sorge des Kindes erleichtern, es soll sie über nicht abnehmen. Um das Band zwischen Mutter und Kind nicht ganz zu lockern, bleibt das Tagesheim an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Trotzdem die Kosten des Betriebs recht erhebliche sind, soll der Tagespreis für größere Kinder nur 30 Pf., für die Kleinen 25 Pf. betragen. Wie groß das Verlangen nach einer solchen „Krippe“ ist, erhellt aus der Tatsache, daß schon vor der Eröffnung die 20 Plätze, für welche das Heim einstweilen eingerichtet ist, bereits zweifach und dreifach hätten besetzt werden können.

Sch. Bruchsal, 30. April. Am Sonntag fand hier eine Delegiertenversammlung des Kreisfeuerwehverbandes Karlsruhe statt. Der Kreisverband Karlsruhe umfaßt 90 Feuerwehren; es hatten 75 Feuerwehren Delegierten entsandt. Über den Führerkurs in Freiburg am 24., 25. und 26. Juni referierte Oberkommandant Heuser-Karlsruhe. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Kreisverbandes an den Landesfeuerwehverband betr. die Wahrung der Selbständigkeit der Vorortfeuerwehren. Diejenige lag zugrunde, daß in der Landesausführung in Freiburg im September v. J. der Beschluß gefaßt wurde, daß die Feuerwehren gemeindeter Gemeinden ihre Selbständigkeit verlieren sollen und der Feuerwehr der Stadt anzugehören seien. Hierdurch verlieren sie sich und Stimme im Kreis- und Landesverband. Gegen diesen Beschluß wehrten sich die Vorortfeuerwehren des Kreises Karlsruhe und stellten den Antrag, daß dieser Beschluß des Landesausführesses auf der Generalversammlung des Landesfeuerwehverbandes in Baden-Baden aufgehoben werden solle. Aber die Frage der Entschädigung bei Unfällen, welche nicht direkt bei Bränden und Übungen dem Feuerwehrmann zustoßen, referierte Kreisvertreter Stellvertreter Preis-Durlach. Es werden diese Unfälle nunmehr bis zum Abschluß einer Versicherung durch das Reich von der Landesfeuerwehrentwicklungsstelle getragen werden. Beim Punkt Anträge kam eine Reihe von Anfragen und Wünsche zur Sprache. Gaier-Ringolsheim dankte dem Vorsitzenden für die Leitung der Versammlung und forderte zu einem dreifachen Hoch auf den Protoktor der Badischen Feuerwehren, den Großherzog auf.

Pforzheim, 2. Mai. Der Bürgerausschuß von Pforzheim sowie der von Dillweissenstein haben der Eingemeindung von Dillweissenstein mit Pforzheim zugestimmt.

Pforzheim, 1. Mai. Am heutigen Tage waren 30 Jahre verflossen, seit Redakteur Robert Winter in Pforzheim beim „Pforzheimer Anzeiger“ als Redakteur eintrat (unter dem Namen dieses Blattes, Heinrich Müller, der jetzt in Freiburg als Privatier lebt). Redakteur Winter war zeitweise auch Profiteur dieses Blattes und einige Zeit in selbständiger Position als Inhaber der Handelsbruderei Pforzheim. Redakteur Winter erpicht sich in den weitesten Kreisen der Stadt lebhafter Sympathien und auch aus den Kreisen seiner Kollegen gingen ihm an seinem Jubiläumstag herzliche Glückwünsche zu.

Offenburg, 30. April. Bei der Stadtratswahl wurden gewählt: 6 Anhänger der Zentrums-Partei, 3 National-Liberale, 2 Fortschrittliche Volkspartei und 1 Sozialdemokrat.

Schopfheim, 27. April. Nach Erledigung der Bürgerausschuwahlen in der 1. Klasse, setzt sich der gesamte Bürgerausschuß nunmehr zusammen aus 29 Liberalen, 14 Fortschrittler, 14 Sozialdemokraten und 3 Zentrumsmitgliedern.

Aus der Residenz.

(Erimatische Kunstpflege.) Die Veranstaltungen des Winters wurden am 29. April d. J. mit einem Vortrage des Herrn Hochschulpflichtigen Dr. A. Drews über den „Mithrasismus im Licht der Astralmithologie“ beschloßen. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich im Strohballsaal eingefunden. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß sich in unserer Altertumsforschung zwei Richtungen befinden, die im Anfang des vorigen Jahrhunderts bei Osterburken und Neuenheim gefunden wurden. Die in Lichtbildern vorgeführten Bas-Reliefs dieser Steine dienen ihm als Grundlage für seine Ausführungen. Mithra ist die älteste und herbortragende Gestalt des arischen Weltglaubens; er ist der Sonnen- und Lichtgott, der den Menschen täglich das Licht bringt und sie von der Finsternis erlöst. Der Mithrakult verbreitete sich von Iran über der Herrschaft der Perser über Vorderasien. Mit der babylonischen Religion hat er sich vereinigt und die astralische Weltanschauung der Babylonier in sich aufgenommen. Der Geist des Sellenismus drang in den Mithraglauben, der sich im 1. Jahrhundert v. Chr. auch über das Abendland verbreitete. Auch nach Rom. Das fröhenische Motiv dieses Glaubens, als Verkörperung der siechsten Kraft, machte Mithra zum Soldatengott der Römer. Sie verbreiteten ihn durch ganz Europa in ihren Garnisonen bis nach Schottland. Bis zum Kaiser hinauf fand er Anhänger. Julian der Abtrünnige war der letzte. Aber der Glaube ist nicht ausgestorben, er wurde — nach der Ansicht des Redners — vielmehr vom Christentum absorbiert, das die gleichen Mythen hat. Von der Art der Lehre weiß man fast nichts, da die Urkunden verübelt sind. Die Steine — die Bildhauer stellen den Gott als Jüngling dar, wie er den Stier bezwingt, und umgeben das Bild mit mythologischen Gestalten — sind die einzigen Urkunden. Nur ein Mittel hilft zur Erkenntnis, die Astralmithologie. Der Zusammenhang mit dem babylonischen Sternenglauben ermöglicht es, in den Sinnen der mythologischen Bilder einzudringen. Die sinnbildliche Darstellung will den Beschauer durch die Beziehung zu den Himmelsbildern in eine höhere Welt entrücken. Aus den Kämpfen mit der Finsternis geht dort das Licht als Sieger hervor — und die Steine sind deshalb gewidmet deo soli invicto Mithrae. An der Hand der Lichtbilder verstand es der Redner, den Anwesenden den Zusammenhang zwischen Mithrakult und der Konstellation der Sternbilder und dadurch den Mithraglauben selbst begreiflich zu machen. Seine zweijährigen, interessantesten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Radverein. Räum hat der Verein die künstlerische Wirksamkeit des abgelaufenen Winters beschlossen, so trifft er bereits Vorbereitungen für den Winter 1912/13. Für alle musikalischen Freunde dürfte das Programm des kommenden Winters von hohem Interesse sein: im November 1912 „Verailles“, welches Oratorium von Hindel, im Januar 1913 ein Kirchenkonzert mit Gesangswerken von Bach (Stantaten) und Mozart, im März 1913 das lange hier nicht gehörte Oratorium „Pau-

lus“ von Mendelssohn-Bartholdy. — In überaus dankenswerter Weise hat neuerdings eine Gönnerin die künstlerischen Bestrebungen des Vereins dadurch gefördert, daß sie ihm die große Gesamtausgabe der Werke von F. S. Bach zum Geschenk gemacht hat.

Die Kunst. Das große Zirkusunternehmen, das Anfangs Mai in unsere Stadt einzieht, gehört zu den modernsten eingerichteten und größten, die wir auf dem Kontinent besitzen. Der Marzall des Zirkus Henry, der nicht weniger als 129 Edelrosse birgt, gehört zu den sehenswürdigsten Schaustellungen, wie sie kein zweiter Zirkus in dieser Art aufbringen kann. Im Programm sind große Japaner, Neger, Chinesen- und Arabertruppen vertreten, so daß die Artistik in ihrer höchsten Vollendung zu sehen ist. In bezug auf die technische Ausstattung kann getrost behauptet werden, daß Zirkus Henry auf der Höhe steht. Die Zeltstadt wird auf dem städtischen Festplatz errichtet.

Verstellung von Anlagen längs der Alb. Die Ausführung des von der städtischen Gartendirektion aufgestellten und vom Stadtrat angenommenen Projektes für die Gestaltung der Anlagen auf dem Gelände zwischen der künftigen Albuferstraße und der Alb östlich der Poststraße, das zurzeit mit Hausmüll aufgefüllt wird, erfordert einen Kostenaufwand von 128 850 Mark und einen Zeitraum von 2 bis 3 Jahren. In diesem Jahre sind für Umräumung etwa 13 000 Mark aufzuwenden, im nächsten Jahre soll das Gelände östlich der Militär-Schwimmhalle bis zur neuen Albuferstraße hergerichtet und mit der Verstellung der Blumenanlagen begonnen werden. Die Umpflanzungen können jedoch erst im Jahre 1914 ausgeführt werden, wenn sich der aufzubringende Mätl genügend abgeklärt hat. Es wird beschlossen, dem Bürgerausschuß eine entsprechende Vorlage zu machen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der Budget-Kommission des Reichstages wurde der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit der Kavallerie mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten außer den Sozialdemokraten die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, die Polen und die Zentrumsklätter. Der übrige Teil des Antrages, der die Dienstzeit der Artillerie auf zwei Jahre und die der Infanterie auf ein Jahr herabsetzen will, ist ebenfalls abgelehnt worden.

Paris, 2. Mai. Aus Nancy wird gemeldet, daß man in militärischen Kreisen der Besichtigungsreise des Kriegsministers Millerand diesmal beträchtliche Bedeutung beimeißelt. Man weiß besonders darauf hin, daß es seit 1873 das erste Mal sei, daß ein Kriegsminister eine so lange Besichtigungsreise an der Nigrenge unternähme. Heute vormittag werden die Garnisonen von Nancy, Lunéville, Commercy und St. Nicolas-du-Port auf dem Manöverfeld von Malzeville unter dem Befehl des Kommandeurs des 20. Armeekorps, General Goetschy, in Gegenwart des Kriegsministers eine Übung abhalten, die mit einer Truppenparade abschließen wird. Es heißt, der Kriegsminister werde die Gelegenheit benützen, um in Begleitung der Generale Joffré und Goetschy die Frage der östlichen und nordöstlichen Verteidigungswerke von Nancy zu studieren.

London, 2. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung der Admiralität über eine geplante Reorganisation der Flotte. Das erste und das zweite Geschwader werden aus Dreadnoughts und aus dem „Lord Nelson“ bestehen. Das dritte Geschwader, die bisherige atlantische Flotte, wird aus acht Schiffen der „Edward VII“ Klasse gebildet werden. Im Laufe des Sommers wird die gegenwärtige Mittelmeerflotte Gibraltar als Basis erhalten und in das vierte Geschwader umgebildet werden; es wird aus der „Duncan-Klasse“ bestehen. Diese vier Geschwader bilden die erste Schlachtflotte. Das fünfte Geschwader, das jetzt die dritte Division heißt, wird aus Schiffen mit Stammmannschaften bestehen; es wird aus den acht Schiffen des Formidable-Typs sich zusammensetzen. Das sechste Geschwader wird acht neue Typs erhalten. Aus diesem Geschwader wird die erste Reserveflotte zusammengestellt. Die beiden Schiffe der „Swiftsure-Klasse“ werden in die dritte Flotte übergeführt. Das sechste und die Bildung des achten Geschwaders sind zurzeit noch nicht notwendig. Das 1., 2., 3., 4., 5. und sechste Geschwader werden an den Manövern im Juli als reguläre taktische Einheiten teilnehmen.

Tripolis, 2. Mai. Gestern früh unternahmen die Luftschiffe „P. II“ und „P. III“ einen Erkundungsflug längs der Straße Lokar-Suani-Benaden-Azizia. Die beiden Luftschiffe standen unter dem Befehl des an Bord des „P. II“ befindlichen Majors Denti. Sie stellten die Streitkräfte und Stellungen der Türken fest. Als die Luftschiffe über den türkischen Lagern eintrafen, wurden sie von heftigem Gewehrfeuer und Granaten aus zwei Geschützen empfangen, blieben aber unversehrt. Gegen 10 Uhr befand sich „P. II“ über dem Lager von Azizia und ließ mit großem Erfolg 30 mächtige Bomben in das Lager fallen. Gleichzeitig ließ „P. III“ etwa 12 große Bomben in die Lager von Suani und Benaden fallen und fügte den Türken schwere Verluste bei, da sämtliche Bomben regelmäßig explodierten. Nach dreistündiger Fahrt kehrten die Luftschiffe in die Schuppen zurück.

Verschiedenes.

Das vom Kriegerverein ehem. Kameraden der badischen Truppen (14. K. R.) zu Berlin am 20. April abgehaltene Stiftungsfest verbunden mit einem Generalappell aller Ehemaligen des 14. Korps nahm einen glänzenden Verlauf. Sämtliche Regimenter und Bataillone aller Waffengattungen waren vertreten. Die Bühne war mit der Kaiserbüste und den Bildern des Großherzogs Friedrich II. und der Großherzogin Hilde von Baden in einem Blumenhain in den badischen Farben ausgeschmückt und mit Flaggen beziert, prachtvoll ausge-

stattet. Auf den Längstafeln waren Blumensträuße in den badischen Farben aufgestellt. Der badische Kriegerverein hatte sämtliche nach Groß-Berlin, Potsdam, Spandau und Jüterbog kommandierten aktiven Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des 14. Korps als Gäste geladen, die in sehr reichlicher Anzahl erschienen waren, so daß Bild noch farbenreicher gestaltend. Vertreten waren der Deutsche Kriegerbund, ferner waren anwesend Deputationen der bayerischen, württembergischen, hessischen, sächsischen, medienburgischen, braunschweigischen u. Wilmersdorfer Kriegervereine u. des landmannschaftlichen Vereins der Badener. Nach einleitender Musik begrüßte Kamerad Passow die Anwesenden, das Hoch auf den Kaiser und das großherzogliche Paar brachte I. Vorsitzender Kgl. Kom.-Mat. und Oberleutnant d. R. Wader aus, welcher gleichzeitig eindrucksvolle Worte an die noch aktiven Kameraden aus den badischen Regimentern richtete, daß sie sich ein Beispiel am heutigen Abend nehmen und, wenn ihre Dienstzeit vorüber, auch Mitglieder von Kriegervereinen werden sollten, um die Kameradschaft, wie sie es hier gesehen, weiter zu pflegen. Es sprachen noch General v. Hof auf das deutsche Vaterland und Baden im speziellen, Kom.-Mat. Galow auf die Kameradschaft und in sehr launigen Worten Dr. Wang, I. Vorsitzender des Vereins der Badener, auf das schöne 14. Korps und seine Regimenter.

Düsseldorf, 2. Mai. Die „Schwaben“, die um 3 Uhr in Frankfurt a. M. zur Weiterfahrt nach hier aufgestiegen war, ist um 7 Uhr 10 Min. glatt vor der Halle gelandet und sofort in diese gebracht worden.

Köln, 2. Mai. Der Rheinshifferstreik führte bereits zu Ausschreitungen. Im Ruhrorter Hafen wurden Arbeitswillige überfallen und schwer verwundet. Gestern trafen mehrere Boote mit Arbeitswilligen im Ruhrorter Hafen ein.

Stockholm, 1. Mai. Strindbergs Befinden hat sich verschlechtert. Es ist wahrscheinlich eine neue Operation notwendig. Der Patient wird behändigt schwächer; es ist ihm unmöglich, Nahrung zu sich zu nehmen. Die Angehörigen sind am Krankenlager versammelt.

Konstantinobel, 1. Mai. In der Katastrophe der „Texas“ wird ergänzend gemeldet: Die „Texas“ hatte 111 Passagiere an Bord, davon sieben erster Klasse, während die übrigen im Zwischendeck untergebracht waren. Von diesen waren 50 Albanesen aus Saloniki, 25 Türken aus Mithlene, die anderen aus Saloniki und Debeagath. Die Besatzung zählte 25 Mann. Bis gestern waren 67 Personen gerettet, von denen viele Verletzungen erlitten. 69 Personen gelten für verloren. Unter den Ertrunkenen befindet sich der Belgier Boucart. Deutsche sind nicht verunglückt. Der Inspektor des jugtürkischen Komitees im Archipel Resimi und der Attaché des Gouverneurs in Mithlene Scheffel sind gerettet. Der erste Kapitän, der Griechische Matrie wurde verleht. Der österreichische Lohd sandte den Dampfer „Carniola“ mit Ärzten und Hilfsmitteln zu Hilfe. Die Unterstützung wurde jedoch von den Behörden abgelehnt, da bereits alle Vorbereitungen zur Pflege der Verletzten getroffen waren. Alle offiziellen Nachrichten schreiben dem Kapitän die Schuld der Katastrophe zu. Nach einer andern Version ist die „Texas“ nicht an eine Mine geraten, sondern von einer Granate getroffen worden. Die „Texas“ folgte in größerer Entfernung einem Vorkriegsboot, als von den Festungsminen zwei blinde und Johann vier scharfe Schiffe abgefeuert worden seien. Der vierte dieser Schiffe schlug mitten in die „Texas“ ein und verursachte eine Explosion des großen Kessels. Die „Texas“ gehörte dem griechisch-ottomanischen Reeder Sadiq Daud, der, um sich der Entrichtung der Hafengebühren und der Kontrolle der Behörden zu entziehen, die den Dienst nicht ganz einwandfrei Fahrzeuge nicht zulassen wollten, auf dem Schiffe die amerikanische Flagge hissen und den Namen des Dampfers, ursprünglich „Olympia“, in „Texas“ umwandeln ließ.

Familiennachrichten.

Geburt. Ein Knabe: S. Frz. Merkel, Militärintendanturdiätar.

Beauftragte. Friedrich Langohr von Mönchsrot, Müller in Friedrichstal, mit Lina Bender von Singen. — Rudolf Deck von hier, Maler hier, mit Katharina Blas von St. Martin. — Joseph Hallbauer von Sidman, Bijoufabrikant hier, mit Emma Karl von Konstanz. — Wilhelm Roberter von Badrang, Metzger hier, mit Anna Birth von Allmersbach. — Karl Thomas von Blume, Buchdrucker in Birnmasens, mit Anna Bud von Tübingen. — Robert Schauble von Kuppenheim, Fabrikant dort, mit Martha Schell von hier. — Friedrich Burz von hier Tapezierer hier, mit Anna Feber von Guzenbach.

Todesfälle. Katharina Grimm, Witwe. — Emilie, S. Robert Britsch, Schleifer. — Wilhelmine Kinkel, Witwe.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 2. Mai 1912.

Die nordwestliche Depression, deren Minimum heute östlich von Schottland liegt, hat sich seit gestern vertieft und zugleich hat sie sich weiter ausgedehnt. Der hohe Druck hat sich ganz auf Mitteleuropa verlagert; in seinem Bereich herrscht heiteres und trodenes aber immer noch sehr kühes Wetter; bei uns sind abermals Nachfröste eingetreten. Das 9. Druckgebiet wird voraussichtlich wenigstens noch kurze Zeit Bestand haben; es ist deshalb zunächst noch heiteres, trodenes, unerlag warmes Wetter zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 2. Mai, früh:

Lugano bedeckt 6 Grad; Biarritz wolkenlos 10 Grad, Triest heiter 11 Grad; Florenz bedeckt 9 Grad; Rom halbbedeckt 9 Grad; Cagliari wolkenlos 12 Grad; Triest bedeckt 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Windsch. in mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter
1. Nachts 9 ^h U.	754.7	6.5	3.7	51	NO	heiter
2. Morgs. 7 ^h U.	754.8	2.7	3.7	67	NO	wolkenlos
2. Mittags. 2 ^h U.	752.8	13.9	3.1	26	SO	„

Höchste Temperatur am 1. Mai: 12.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 2. Mai, 7^h früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 2. Mai, früh: Schutterinsel 1.40 m, Stillstand; Rehl 2.20 m, gestiegen 1 cm; Maxau 3.56 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 2.62 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. A. Mend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Statt bespnderer Anzeige.

Heute vormittag 9 Uhr ist unsere liebe gute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Hink geb. Oser

Witwe des Rechtsanwalts Ernst Hink

nach langem Leiden im 86. Lebensjahre sanft in Gott ent-
schlafen.

KARLSRUHE, den 2. Mai 1912.
Westendstraße 22.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Otto Hink, Oberlandesgerichtsrat,

Die Beerdigung findet am Samstag den 4. Mai, nachm., in Offenburg statt.
Trauerbesuche wollen gütigst unterlassen werden. C.632

Total-Ausverkauf

Zu staunend billigen Preisen werden

**Kleiderstoffe,
Seidenstoffe**

bei der **Carl Büchle** abgegeben.
Firma Kaiserstrasse 149. C.630

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, solide
Stoffe zu wirklich billigen Preisen zu erwerben. — Sämt-
liche Neuheiten der Saison sind am Lager. —
Keine Muster. Keine Auswahlen.
Von 1 bis 1/3 Uhr geschlossen.

**Brauereigesellschaft vormals G. Moninger
Karlsruhe i. B.**

4%ige Anleihe von Mark 750000.— vom Jahre 1896 betreffend.

Bei der heute vor dem Großh. Notar Wikt. Martin dahier ge-
mäß § 5 der Anleihe-Bedingungen stattgehabten elften plan-
mäßigen Ziehung unserer 4%igen Partial-Obligationen wur-
den folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. August 1912
gezogen. C.625

Lit. A: Nr. 4, 89, 130, 285, 354, 385, 426, 489;
8 Stück à M. 1000.— = M. 8000.—
Lit. B.: Nr. 163, 254, 312, 317, 374, 480, 493; 7 Stück
à M. 500.— = M. 3500.—

Die Verzinsung derselben hört vom 1. August 1912 ab auf.
Die Einlösung findet statt bei unserer Kasse, oder bei den
hiesigen Bankhäusern Veit & Somburger, Rheinische Credit-
bank Filiale Karlsruhe und Straus & Co.

Bei der Einlösung sind die nicht verfallenen Zinscheine mit-
zuliefern; für etwa fehlende Zinscheine wird der entsprechende
Betrag am Kapital in Abzug gebracht.

Karlsruhe, den 1. Mai 1912.
Der Vorstand.

G. Brannschke Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

Vor kurzem erschien:

**Leitfaden
der Allgemeinen Musiklehre
und Grundlage der Klaviertechnik**

von **Friedrich Worret** 34.V
Lehrer am Großh. Konservatorium für Musik in Karlsruhe.
IV. Auflage. — Preis M. 1.50.

Dieser Leitfaden ist eingeführt im Großh. Konservatorium
für Musik in Karlsruhe, in der Hochschule für Musik in
Mannheim und anderen Musikschulen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

§ 222. Bülh. Im Konkurs-
verfahren über das Vermögen
der Firma Julius Jeller & Co.,
G. m. b. H., Blumenfabrik, in
Bühl (Baden) soll mit Geneh-
migung des Konkursgerichts
die Schlussverteilung stattfinden.
Siegeln sind 57002.86 Mt. ver-
fügbar.

Die nichtberechtigten For-
derungen betragen 170145 Mt.
00 Pf.

Bühl, den 1. Mai 1912.
Der Konkursverwalter:
Dr. Huber, Rechtsanwalt.

§ 192. Konstanz. Im Kon-
kursverfahren über das Ver-
mögen des Weggermeisters
Friedrich Hühner in Konstanz
wurde an Stelle des Rechts-
anwalts S. Fuchs Rechtsan-
walt Jung dahier zum Kon-
kursverwalter ernannt.

Konstanz, 30. April 1912.
Gerichtsschreiberei Großh.
Amtsgerichts.

§ 202. Mannheim. Über
das Vermögen des Chemikers
August Königs hier, N. 2. 6,
wurde heute nachmittags halb
6 Uhr das Konkurs-Verfahren
eröffnet. Zum Konkursver-
walter wird ernannt: Rechts-
anwalt Dr. Rockel hier. Kon-
kursforderungen sind bis zum
1. Juni 1912 bei dem Gerichte
anzumelden. Zugleich wird
zur Beschlussfassung über die
Wahl eines definitiven Ver-
walters, über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses u.
eintretendenfalls über die in
§ 132 der Konkursordnung be-
zeichneten Gegenstände auf
Freitag, den 24. Mai 1912,
vormittags 11 1/2 Uhr, sowie

**Der I. ungarische
Circus Henry**

kommt!

Karlsruhe auf dem städtischen Festplatz.

Dienstag den 7. Mai abends 8 1/4 Uhr.
Prunkvolle und glänzende
Eröffnungs-Vorstellung.

129 Pferde, glänzendes Material
Eine Klasse für sich.
Erstkl. Künstler Sensations-Programm

Rein circensisches Riesenprogramm,
wie es nur Circus Henry bieten kann!

Aus dem reichh. Spielplan des **Residenz-Theaters**
Waldstraße 30, sei ganz besonders hervorgehoben

Der wahre Freund,
Lebensbild in zwei Akten. C.629
Hauptdarstellerin Mad. Dora Baldanello.

zur Prüfung der angemelde-
ten Forderungen auf Freitag
den 21. Juni 1912, vormit-
tags 11 1/2 Uhr, vor dem Gr.
Amtsgerichte Abteilung VI,
2. Stod., Zimmer Nr.
112, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine
zur Konkursmasse gehörige
Sache in Besitz haben oder zur
Konkursmasse etwas schuldig
sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu
verabfolgen oder zu leisten,
auch die Verpflichtung aufzer-
legt, von dem Besitze der Sa-
che und von den Forderungen,
für welche sie aus der Sache
abgeforderte Befriedigung in
Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 1. Juni
1912 Anzeige zu machen.

Mannheim, 30. April 1912.
Großh. Amtsgericht Abt. VI.

§ 211. Baden.
Zwangsv. Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-
vollstreckung soll das in
Baden gelegene, im Grund-
buche von Baden zur
Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes auf den
Namen des Gesamtguts der
Erzengenschaftsgemeinschaft
zwischen Kaufmann Magin
Wagner und dessen Ehefrau
Mathilde geb. Krämer in
Karlsruhe eingetragene, nach-
stehend beschriebene Grund-
stück am

Sonntag den 15. Juni 1912,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete No-
tariat — in dessen Dienst-
räumen Langestraße 33, I.,
in Baden, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk
ist am 10. Februar 1912 in
das Grundbuche eingetragen
worden.

Die Einsicht der Mitteilun-
gen des Grundbuchamts, so-
wie der übrigen das Grund-
stück betreffenden Nachwei-

ungen, insbesondere der
Schuldensurkunde ist jeder-
mann gestattet.

Es ergeht die Aufforde-
rung, Rechte, soweit sie zur
Zeit der Eintragung des Ver-
steigerungsvermerkes aus
dem Grundbuche nicht ersicht-
lich waren, spätestens im
Versteigerungstermin vor der
Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden
und, wenn der Gläubiger wi-
derspricht, glaubhaft zu ma-
chen, widrigenfalls sie bei der
Feststellung des geringsten
Gebotes nicht berücksichtigt
und bei der Verteilung des
Versteigerungserlöses dem
Anspruche des Gläubigers u.
den übrigen Rechten nachge-
setzt werden.

Diejenigen welche ein der
Versteigerung entgegenstehen-
des Recht haben, werden auf-
gefordert, vor der Eintragung
des Zuschlags die Aufhebung
oder einstweilige Einstellung
des Verfahrens herbeizufüh-
ren, widrigenfalls für das
Recht der Versteigerungserlöses
an die Stelle des verzeigerten
Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu ver-
steigernden Grundstückes:
Grundbuch von Baden, Band
71, Heft 709, Bestandsverzeich-
nis I: Lgh.-Nr. 238a 3 ar
46 qm Hofreite am Wehl,
Langestraße Nr. 54.

Hierauf steht: ein vierstö-
ckiges Wohngebäude — Gast-
haus zum Deutschen Hof —
mit Keller und angebauter
zweistöckiger Küche mit Boh-
nung und Waschküche, einer-
seits Nr. 237, andererseits Nr.
238b.

Auf dem Hause ruht das
Realwirtschaftsrecht zum
Deutschen Hof.

Benen gemeinschaftlichem
Siebel veral. Eintrag im
Grundbuche Bd. 80 Nr. 70 S.
568 vom 20. August 1886 und
Bd. 83 Nr. 69 S. 513 vom 23.
Oktober 1883.

Schätzung mit Zubehör
174 481 M.
Schätzung ohne Zubehör
170 000 M.
Baden, den 30. April 1912.
Großh. Notariat I als Voll-
streckungsgericht.

**Der jüdische
Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.**

Aus der Michael Mai-Stif-
tung sind vom Großh. Mini-
sterium der Justiz Stipendien
an junge Leute zu vergeben,
welche jüdische Theologie stu-
dieren oder sich als jüdische
Volkschullehrer ausbilden.
Schüler der höheren Lehran-
stalten, welche sich dem Stu-
dium der jüdischen Theologie
widmen wollen, können gleich-
falls Berücksichtigung finden.
Beachtliche des Stifters oder
Angehörige der israelitischen
Einwohnerschaft der Stadt
Mannheim werden vorzugs-
weise berücksichtigt.

Nichtabeneur können nur
dann Stipendien erhalten,
wenn und soweit zum Stif-
tungsgenuß berechnete babi-
sche Staatsangehörige nicht
vorhanden bzw. als Bewer-
ber nicht aufgetreten sind.
Bewerbungen sind unter
Vorlage der Schul-, Eitten-
und Bedürfniszeugnisse
bis 30. Juni ds. Jrs. an den
Verwaltungsrat der Stiftung
dahier zu richten. C.628.21
Mannheim, 1. Mai 1912.
Die Stiftungsverrechnung:
Schorsch.

Beim diesseitigen Bezirks-
amt ist eine
Kanzleihilfenstelle
mit der üblichen Jahresvergü-
tung auf 15. Mai d. Jrs. zu
besetzen. B.210

Bewerber aus der Zahl der
Anwärter für den mittleren
Beamtendienst wollen sich bis
spätestens 10. Mai d. Jrs. mel-
den.

Bretten, den 1. Mai 1912.
Großh. Bezirksamt.

Verkauf von Steinkohlen-
teer, Schlackenteer und Kohlen-
wasserstoff aus den Eisenbahn-
auswerken in Mannheim,
Waldbühl, Singen und Kon-
stanz für die Zeit d. 1. April
ds. Jrs. bis 1. April 1913 öf-
fentlich an den Meistbietenden.
Angebote hierauf sind
schriftlich, verschlossen und mit
der Aufschrift: „Verkauf von
Teer und Kohlenwasserstoff“
am 20. Mai 1912, postfrei ein-
zureichen. B.190.2.1

Angebotsbogen u. Verkaufs-
bedingungen bei uns erhält-
lich.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Karlsruhe, 29. April 1912.
Großh. Verwaltung der Eisen-
bahnmagazine.

**Ausnahmestafel für
Düngemittel u. Roh-
materialien der Kun-
ststoffherstellung.**

Mit Gültigkeit vom 1. Mai
1912 tritt für die Ausnahmestafel
für Düngemittel ufo.
vom 1. Mai 1907 mit 20 %
Ermäßigung eine Neuausgabe
in Kraft, die durch Ver-
mittlung der Güterabfertigungs-
stellen und unseres Ver-
kehrs-Bureaus käuflich bezogen
werden kann. B.217

Karlsruhe, 30. April 1912.
Großh. Generaldirektion der
Eisenbahnen.

**Westdeutsch - Südwest-
deutscher Verkehr.**

Mit Gültigkeit vom 1. Juli
1912 erhalten die Anwen-
dungsbedingungen des Aus-
nahmestafels 2 für Torfiteer
und Torfsmul folgende neue
Fassung: B.219

1. Frachtzahlung für min-
destens 10 t für den Fracht-
brief und Wagen.

2. Die Frachtsätze gelten nur
für Sendungen, die in den
Veranstaltungen mit Band-
fuhrwerk oder mit Kleinbah-
nen oder zu Schiffe ange-
bracht werden, nicht
aber für solche, die denselbst
mit der Eisenbahn einehen.
Unmittelbar vorhergehende Ver-
förderung mit der Eisenbahn
ist nur zugelassen von einem
Lagerplatz oder Anschlus-
stelle der Veranbahnung.
Karlsruhe, 1. Mai 1912.
Großh. Generaldirektion der
Babischen Staatseisenbahnen.